

Kinder wählen den Bundestag

Das Projekt U18 will Politik für junge Menschen interessanter machen



Markus Langner hat bei der gestrigen U18-Wahl am Hauptbahnhof sein Kreuz gemacht. Interesse wecken für Politik – das war das Ziel des Projekts. Viele Kinder blieben spontan am Wahllokal stehen und gaben ihre Stimme ab.

FOTO: FRANK KOCH

Von Anne-Christin Klare

Bremen. Zunächst war die Beteiligung schlecht, doch dann endete die Schule, und sie standen zeitweise sogar Schlange vor der Wahlkabine. Zahlreiche Kinder und Jugendliche haben gestern in Bremen eine Partei gewählt. Die Idee kommt aus Berlin und wurde zum sechsten Mal umgesetzt: Alle, die noch zu jung sind, um zur Wahl zu gehen, sollen die Möglichkeit haben, ihre Stimme abzugeben. Echte Stimmzettel, echte Parteien – nur das Ergebnis bleibt ohne direkte Auswirkungen, quasi ein Testlauf. Genannt wird das Projekt U18-Wahl.

An insgesamt 1124 Standorten bundesweit konnten gestern Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren wählen. Eine vorgezogene Bundestagswahl. „Wir wünschen uns, dass sich Kinder und Jugendliche viel mehr mit Politik beschäftigen. Ihnen soll klar werden, dass Politik nicht nur in Berlin stattfindet, sondern auch hier in Bremen, direkt vor ihrer Haustür“, sagt Dennis Rosenbaum, Sozialpädagoge und Mitglied des Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (Vaja).

Es gehe darum, Kinder an die Politik heranzuführen und ihnen zu helfen, Politik und Wahlprogramme zu verstehen, damit sie sich eine eigene politische Meinung bilden können.

„Ich möchte heute gerne ein bisschen politisch mitmischen“, sagt Pascal Aumund (16), der von einem der Vaja-Streetworker angesprochen wurde und spontan einen Stimmzettel in die Urne wirft. Welche Partei er wählen wolle, sei ihm klar. Er habe sich nicht unter anderem im Fernsehen ein bisschen über das Wahlprogramm seiner Lieblingspartei informiert.

Aileen Köhn (14) hat vor ihrer Entscheidung den sogenannten Wahl-O-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung im Internet durchgesehen, um sich besser entscheiden zu können. „Ich glaube, Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren wissen einfach noch nicht so gut Bescheid in der Politik“, findet Aileen. „Deswegen ist es gut, dass wir jetzt noch nicht offiziell wählen dürfen. Dazu muss man erst mal erwachsen werden.“

Ob sie das gewählt hat, was der Wahl-O-Mat ihr vorgeschlagen hat? Nein, hat sie

nicht. In der von Vaja aufgestellten Wahlkabine habe sie sich noch einmal umentschieden, erzählt die 14-Jährige.

Für die Teilnahme an der U18-Wahl gab es nur eine Voraussetzung: Wer über 17 Jahre alt war, durfte nicht mitmachen. Allen anderen, egal ob Migrantenkinder oder deutsche Jugendliche, stand die Kabine offen.

Von 12 bis 18 Uhr hatten die insgesamt sechs Wahllokale in Bremen geöffnet. Und das Ergebnis? Nach der Auszählung von drei der Bremer Wahllokale lagen gestern Abend die Grünen mit 40 Prozent weit vor der Konkurrenz. Abgeschlagen mit knapp 26 Prozent kamen die Sozialdemokraten auf den zweiten Platz. Die Linke und die CDU konnten jeweils zwölf Prozent der jungen Wähler überzeugen.

Gerade im Hinblick auf die aktuelle Debatte, ob 16-Jährige bei der Bremer Landtagswahl in Zukunft wahlberechtigt sein sollen, dürften viele Bremer Politiker das Ergebnis der U18-Wahl mit Spannung erwartet haben, spiegelt es doch deutlich das Wahlverhalten der zukünftigen Generation wieder.